

ZINC. PRÄSENTIERT  
EINE PRODUKTION VON BONNE PIOCHE CINÉMA UND CARNAVAL PRODUCTIONS

HÉLÈNE  
VINCENT

PIERRE  
LOTTIN

DAVID  
AYALA

JULIETTE  
GASQUET

EIN FILM VON ENYA BAROUX

# BON VOYAGE

BIS HIERHER UND NOCH WEITER

„Ein Film voller Zärtlichkeit, berührend und mitreißend!“  
LE PROSSEN



**DEMNÄCHST - NUR IM KINO**

DREHBUCH ENYA BAROUX MARTIN DARONDEAU PHILIPPE BARRIÈRE PRODUZENTEN YVES DARONDEAU  
EMMANUEL PRIOU UND NATHALIE ALGAZI MARTIN DARONDEAU KOPRODUZENT JÉRÔME HILAL  
MIT DOM LA NÈNE KAREN HUGO PATUREL BAPTISTE BIGNARDI ANNE-SOPHIE BOUTIER CAROLLE TILLOU WILHELMINE BOGANE BERTIN MATHIEU ASTRUC TONNELIER MIT GASTSTUNDEN MICHELLE PLANA FRÉDÉRIC OUAL CHARLES DE WILLE EMMANUEL DE BOUSSIU  
PRODUKTION DELPHINE PASSANT MITTELEUROPEAN CINEMA COOPERATION BONNE PIOCHE CINÉMA UND CARNAVAL PRODUCTIONS KOPRODUKTION ZINC UND UMERIA KOMMISSIONEN CLÉO SABBAY BASTIEN SHRODT LAURENT JACOBS  
MIT DER UNTERSTÜTZUNG VON CANAL+ IN COOPERATION MIT CINE+ DES ÎLES DE LA RÉGION PROVENCE-ALPES-CÔTE D'AZUR IN PARTENERSHIP MIT CINE+ UND ANTOINETTE VAN LANGA  
DANK DER UNTERSTÜTZUNG VON LA SACEM IN COOPERATION MIT IFFRÉMO UND DER UNIVERSITÄT UND TAX SHELTER DU GOUVERNEMENT FÉDÉRAL DE BELGIQUE UND INVESTOREN WILHELMINA GINGER & FEE  
© BONNE PIOCHE CINÉMA - CARNAVAL PRODUCTIONS - ZINC - 2025

BONNE PIOCHE CARNAVAL PRODUCTIONS UMI CANAL+ CINE+ REGION ÎLES DE LA RÉGION PROVENCE-ALPES-CÔTE D'AZUR ANGOA JACOBS CINE+ U IFFRÉMO cofinoris SANGR APTED ZINC HAPPY

OT: ON IRA  
von Enya Baroux

mit Hélène Vincent, Pierre Lottin, David Ayala, Juliette Gasquet u.v.m.

**PRESSEHEFT**

**Kinostart: 1. Januar 2026**  
im Verleih von Happy Entertainment

**Verleih:**

HAPPY ENTERTAINMENT MT Trading GmbH  
Thomas Steger  
Stohler Landstrasse 31 24229 Strande  
t.steger@mt-trade.de

**Vertrieb:**

24 Bilder GmbH  
René Krieger & Gerhard Ritter  
Thalkirchner Straße 210 81371 München  
Tel: 089 / 44 23 27 6 – 0  
rkrieger@24-Bilder.de

**Pressebetreuung:**

Cinemaids  
Kathrin Stammen & Cornelia Spiering  
Kidlerstraße 4 81371 München  
Tel: 089 / 44 23 98 11/12  
kstammen@cinemaids.de cspiering@cinemaids.de



Auf der Seite [www.filmpresskit.de](http://www.filmpresskit.de) stehen Ihnen  
Trailer, Presseheft, Fotos und weitere Informationen als Download zur Verfügung

## **Besetzung**

Marie  
Rudy  
Anna  
Bruno

Hélène VINCENT  
Pierre LOTTIN  
Juliette GASQUET  
David Ayala

in weiteren Rollen

Henock CORTES  
Gabin VISONA  
Brigitte AUBRY  
Fanny OUTEIRO DA COSTA  
Jeanne ARENES  
Nicolas LUMBRERAS  
Ariane MOURIER  
Cléa GODJI  
Nicolas MARTINEZ

## **Crew**

Regie  
Produktion

Enya BAROUX  
Yves DARONDEAU  
Emmanuel PRIOU  
Nathalie ALGAZI  
Martin DARONDEAU

Drehbuch

Enya BAROUX  
Martin DARONDEAU  
Philippe BARRIÈRE

Kamera  
Produktionsleitung  
Leitung Postproduktion

Hugo PATUREL  
Isabelle TILLOU  
Delphine PASSANT  
Mélanie KARNIN

Schnitt  
Musik  
Regieassistentz  
Ton

Baptiste RIBRAULT  
Dom LA NENA  
Morgane BENTIN  
Franck DUVAL

Szenenbild  
Kostüme  
Make-Up und Frisuren

Charles DE VILLE  
Emmanuel DE BOISSIEU  
Astrid TONNELIER

Skript

Michelle PIANA  
Michel VAUTIER  
Priscilla BARATINY  
Laurence NICOLI

Eine Produktion von

BONNE PIOCHE CINEMA  
CARNAVAL PRODUCTIONS

## **Technische Daten**

Länge: 98 Minuten  
Produktionsland/Jahr: Frankreich 2025



## Kurzzinhalt

Die 80-jährige Marie hat ihr Leben stets selbstbestimmt gestaltet – und daran ändert auch ihre schwere Krankheit nichts! Den Termin für die Sterbehilfe in der Schweiz hat sie bereits vereinbart – jetzt muss sie es nur noch ihrer Familie beibringen. Doch im letzten Moment verlässt sie der Mut, und sie rettet sich in die Notlüge von einer angeblichen Erbschaft, die in der Schweiz auf sie wartet.

Ihr Sohn Bruno, den ständig Geldsorgen plagen, will sofort aufbrechen. Auch Brunos Tochter Anna, die mitten im Chaos der Pubertät steckt, kommt mit. Als Fahrer rekrutiert Marie kurzerhand Rudy, den hilfsbereiten jungen Mann vom Pflegedienst.

Sie entstauben das alte Wohnmobil, und die vier machen sich – samt Rudys zahmer Ratte – auf den Weg. Marie tut auf der Fahrt vieles, was sie lange nicht mehr getan hat: Sie badet im Meer, tanzt zu Schlagermusik und sitzt spätabends am Lagerfeuer. Sie genießt die Reise – und ganz nebenbei findet die Familie wieder zueinander.

Doch irgendwann nähert sich die kleine Truppe ihrem Reiseziel, und Marie steht vor einer Entscheidung...

## Pressenotiz

Eine Familie, die sich lange wenig zu sagen hatte, macht sich in einem 40 Jahre alten Wohnmobil auf die Reise quer durch Frankreich – und noch weiter. Regisseurin **Enya Baroux** inszeniert in **BON VOYAGE** eine dramatische Komödie, die mit Sensibilität tiefgründige Themen wie familiäre Beziehungen und das Recht, sein Lebensende selbst zu bestimmen, anspricht und das mit spritzigen Dialogen, kuriosen Figuren und viel Situationskomik verbindet.

Die Hauptrollen sind herausragend besetzt: Als willensstarke Seniorin Marie ist Kino- und Bühnenlegende **Hélène Vincent** („Alles außer gewöhnlich“) zu sehen, und **Pierre Lottin** („Die leisen und die großen Töne“) spielt den Pfleger Rudy, der endlich eine – wenn auch reichlich schräge – Familie findet.

Was diese kleine Reisegemeinschaft an ihrem Ziel erwartet, ist für jeden von ihnen verschieden. Auf jeden Fall gelingt es Marie, selbstbestimmt an das Ende ihrer Reise zu gelangen.

## Langinhalt

Der Altenpfleger Rudy (Pierre Lottin) steht kurz vor dem Rausschmiss beim Pflegedienst, aber einen letzten Einsatz übernimmt er noch: Die 80-jährige Marie (Hélène Vincent) steckt zuhause fest, weil ihr Treppenlift klemmt, und ihr Sohn Bruno (David Ayala), der sich eigentlich um sie kümmern wollte, einfach nicht zu erreichen ist. Marie hat es eilig, denn ihren wichtigen Arzttermin darf sie auf keinen Fall versäumen. Rudy begleitet sie – und lässt sich von ihr überrumpeln, als sie ihn als ihren Sohn vorstellt und ihn ihre Einwilligungserklärung zur Sterbehilfe mit unterschreiben lässt. Hinterher erklärt sie ihm den Grund: Der Krebs, der vor einigen Jahren erfolgreich behandelt wurde, ist wieder aufgeflammt. Sie ist bereits im Endstadium und hat sich entschieden, die Tortur der Chemotherapie kein zweites Mal mitzumachen. In der Schweiz, wo Sterbehilfe legal ist, will sie ihrem Leben selbstbestimmt ein Ende setzen. Und sie möchte ihre kleine Familie – Bruno, der sich mit miesen Jobs herumschlägt und ständig in Geldnot ist, und Enkelin Anna (Juliette Gasquet) - mit auf die Reise in die Schweiz nehmen.

Am Abend aber, als alle versammelt sind, kann sie es nicht über sich bringen, die Wahrheit zu sagen und erfindet stattdessen die Geschichte vom Anruf eines Schweizer Notars: Ihr vor vielen Jahren verstorbener Mann Jean habe ihr unverhofft ein Vermögen hinterlassen, und nun müsse sie persönlich nach Zürich, um an das Geld zu kommen.

Fliegen kommt nicht in Frage, und so reaktivieren sie Jeans altes Wohnmobil. Weil Bruno – mal wieder – seinen Führerschein los ist, drängt sie Rudy als Fahrer mitzukommen. Widerwillig lässt er sich darauf ein, nimmt Marie dafür aber das Versprechen ab, Bruno und Anna bei nächster Gelegenheit zu erzählen, worum es bei dieser Reise wirklich geht...

Am nächsten Tag geht es los: Marie schließt (zum letzten Mal) das Gartentor und steckt den umgehängten Hausnotruf in den Briefkasten. Kurz sorgt noch Rudys zahme Ratte Lennon für Aufregung, die am liebsten auf Rudys Schulter sitzt. Doch als der Nager wieder in seiner Transportbox steckt, beruhigen sich die Gemüter.

Der erste Zwischenstopp ist der Friedhof, auf dem Jean begraben liegt. Marie möchte ein letztes Mal Abschied nehmen, aber Jeans Grab ist längst planiert – Bruno hat die Gebühren nie gezahlt. Auch beim nächsten Stopp an einer Tankstelle und auch abends, als sie am Meer Station machen, ist es für Marie immer noch nicht der richtige Moment, reinen Tisch zu machen. Nach dem gemeinsamen Pizza-Essen und einem Monopoly-Spiel, das in einen Streit ausartet, verspricht Maria Rudy, es ihnen am nächsten Tag ganz bestimmt zu sagen.

Am nächsten Morgen kommen aber wieder lauter Komplikationen dazwischen: Anna hat zum ersten Mal ihre Periode, und plötzlich ist Lennon verschwunden! Rudy und Bruno machen sich auf der Suche – bis Bruno sich kurzerhand eine Ratte aus dem Müllcontainer schnappt und sie Rudy als Lennon unterjubelt. Als Bruno und Marie über Anna sprechen, glaubt Rudy, der das Gespräch zufällig mithört, dass es um die Sterbehilfe geht und Marie es endlich über sich gebracht hat, ihrer Familie von ihrem Plan zu erzählen.

Als alle am Strand sitzen und Marie verrät, dass sie nie Schwimmen gelernt hat, klaut Rudy einem Kind die Schwimmflügel, legt sie Marie an, hebt sie hoch und geht mit ihr ins Wasser. Schließlich übernimmt es Bruno, seine Mutter zu tragen.

Der nächste Zwischenstopp: eine Bowlingbahn. Alle albern herum, doch plötzlich ist der Spaß vorbei, als Marie einen Schwindelanfall hat. Anna sucht Maries Medikamente

im Wohnmobil – doch sie stellt fest, dass Marie alle Pillen durch Süßigkeiten ersetzt hat; dabei entdeckt sie auch den Ordner mit den Unterlagen zur Sterbehilfe. Marie kommt dazu, doch Anna läuft weg. Sie folgen ihr mit dem Wohnmobil, bis sie sie bei einem Roma-Camp einholen. Sie werden eingeladen, für das Grillfest am Abend zu bleiben. Am späten Abend sitzen Marie und Anna zusammen am Lagerfeuer und Marie erklärt ihr, dass sie selbst entscheiden will, solange sie es noch kann.

Die Feier der Roma ist ein Abschied: Alle stoßen auf die verstorbene Oma Jeannine an, und danach wird getanzt. Anna lässt sich von Rudy zum Tanzen überreden.

Am folgenden Morgen soll es weitergehen, doch das Wohnmobil springt nicht mehr an. Die Roma leihen ihnen als Ersatz einen Zirkuswagen. Doch bevor sie sich auf den Weg machen können, erleidet Marie erneut einen Schwächeanfall.

Im Krankenhaus, in das Marie gebracht wird, erzählt die Ärztin Bruno vom Krebs im Endstadium und empfiehlt, Marie solle zum Sterben dort bleiben. Bruno, völlig entsetzt, kann nicht glauben, was er hört – und nun kommt Marie nicht mehr drum herum, auch ihrem Sohn die Wahrheit zu beichten.

Doch noch ist Maries Reise nicht zu Ende.... Als die Krankenschwester ihr am nächsten Morgen das Frühstück bringen will, findet sie das Bett verlassen vor – da ist das Zirkusmobil mit Marie und ihrer Familie schon meilenweit entfernt. Noch 230 Kilometer bis Zürich...



## **INTERVIEW MIT ENYA BAROUX (Regie)**

### ***Wie kam Ihr erster Kinospiefilm zustande?***

**Enya Baroux:** Seit ich 18 Jahre alt war, habe ich davon geträumt, Regie zu führen, und das war für mich auch der Grund, auf die Filmschule zu gehen. Ich habe in verschiedenen Positionen und auch als Schauspielerin gearbeitet und dabei immer darauf gewartet, dass ich die richtige Geschichte finde. Als meine Großmutter starb, der ich sehr nahestand, hatte ich gleich die Idee, einen Spielfilm über sie zu machen, aber es fehlte mir noch der erzählerische Bogen. Ich hatte immer noch den Satz eines meiner Lehrer auf der Filmschule im Ohr, der sagte: „Glaubt nicht, dass euer Leben das Publikum interessiert. Denkt größer!“ und so traute ich mich lange nicht, damit anzufangen.

Ich hatte die Vorstellung, diese schmerzhafteste Zeit als Komödie zu schildern, und vertraute diese Idee meinem guten Freund Martin Darondeau an. Er ermutigte mich und so fingen wir mit dem Drehbuch an.

### ***Hat es das Schreiben einfacher oder komplizierter gemacht, dass Sie ein so persönliches Thema gewählt haben?***

Wir haben sieben Jahre damit zugebracht, das Projekt zu entwickeln, und ich glaube, dass ich so geduldig und entschlossen war, liegt daran, dass mir die Geschichte so nahe ging. Das Schwierigste war für mich tatsächlich zuzulassen, dass Martin Darandeeau und Philippe Barrière, unser dritter Drehbuchautor, ihre Ideen einbrachten. Denn auch wenn ich keine Scheu davor hatte, über dieses Thema mit anderen zu sprechen, war es doch noch etwas anderes, damit konfrontiert zu sein, wie andere von außen auf die Geschichte blicken und auf was für Ideen sie kommen. Ich musste lernen, dass das Feedback von Martin und Philippe keine Kritik an meinem Blickwinkel war, sondern dass es immer um die Frage ging, wie man die Geschichte erzählen sollte. Ich hatte das Glück, mit zwei Leuten zusammenzuarbeiten, die meine Geschichte respektierten.

### ***War Sterbehilfe von Beginn an ein Teil des Films?***

Das kam sehr schnell. Meine ursprüngliche Idee war, einen Roadtrip einer Familie zu erzählen, mit einer Großmutter als zentraler Figur. Sie trifft die Entscheidung, lieber mit ihrer Familie ein letztes Mal auf eine gemeinsame Reise zu gehen, anstatt zu Hause zu bleiben und sich zu schonen. Das war sicher auch eine Reaktion darauf, dass meine Großmutter, bei der ich gelebt habe, während sie an Krebs litt, ein trauriges und banales Sterben im Krankenhaus hatte. Mich hat es traumatisiert, dass diese starke, selbständige Frau, die meinen Vater ganz allein aufgezogen hat, am Ende ihres Lebens von anderen abhängig, mit Medikamenten vollgestopft und nur noch ein Schatten ihrer Selbst war. Mit diesem Film wollte ich ein Gegenbild zeichnen zu unserem System und zu unserer abwehrenden Haltung, was den Umgang mit dem Tod betrifft. Das war der Ausgangspunkt für meine Interesse an der Sterbehilfe, ein Thema, über das ich auch häufig mit meiner Großmutter gesprochen habe. Sie hätte es für sich vorstellen können, auch wenn es ihn ihrem Fall nicht dazu gekommen ist. Marie dagegen geht auf eine Reise zu einem selbstbestimmten Tod.

### ***Bringt das Thema eine besondere Verantwortung mit sich?***

Ich müsste lügen, wenn ich sagen würde, dass ich BON VOYAGE nicht mit einer bestimmten Haltung zu dem Thema gemacht hätte. Ich habe mich schon beim Schreiben des Drehbuchs an die französische Organisation ADMD gewandt, die sich für die Sterbehilfe einsetzt, um sicherzugehen, dass ich mich nicht allzu weit von der Realität entfernte. Auch wenn ich das Ganze ein wenig poetisch gestaltet habe, ging es mir absolut nicht darum, Sterbehilfe als eine „tolle Möglichkeit“, als einfach zugänglich und leicht darzustellen; mit der man sich unter großem Gelächter aus dem Leben verabschiedet. Ich habe mich für einen vorsichtigen, neutralen Tonfall entschieden, der aber hoffentlich trotzdem zur Diskussion anregt. Denn die Frage bleibt ja: Wie schafft man es, über das Ende seines Lebens selbst zu bestimmen?



### ***War für Sie von Beginn an klar, dass eine Komödie die richtige Form wäre?***

Die Komödie ist einfach meine Filmsprache. Wenn ich als Kind krank war, haben meine Eltern immer versucht, mich zum Lachen zu bringen, um es mir leichter zu machen und um mir zu zeigen, dass Lachen heilen kann. Ich bin mit einem Vater aufgewachsen, dessen Beruf es ist, Leute zum Lachen zu bringen, aber auch meine Mutter und meine Großmutter lachten gern und viel. Unsere Familiengeschichte ist von Dramen gekennzeichnet, aber wir haben sie mit Humor und Ironie und auch etwas Zynismus gemeistert. Ich hatte schon als Kind den Reflex, mit Humor auf Schmerz zu reagieren. Und mir ist klar geworden, dass es auch in dramatischsten Momenten etwas zu lachen gibt. Wenn man im Kino Sterbeszenen sieht, gibt es vielen Tränen und Geigenklänge; ich habe dagegen aus meinen Erinnerungen geschöpft, dass es im Krankenhaus oder bei einer Beerdigung jede Menge peinliche und lustige Momente gibt.

### ***Stand für Sie früh fest, wie Sie das Ende der Geschichte inszenieren wollten?***

Im Gegenteil: Wir haben lange Zeit zwei Alternativen für das Ende mit uns herumgeschleppt. Die erste war fast schon dokumentarisch, was den Ablauf der Sterbehilfe angeht. Ich habe lange mit meinen Ko-Autoren und den Produzenten diskutiert, weil manche von ihnen fanden, man müsse ins Detail gehen, um sich nicht vom Thema davonzustehlen.

Aber ich fand, dass das nicht das Ziel des Films sein sollte. Zwei Wochen nach Drehschluss haben wir uns endgültig für die zweite Version entschieden, die nichts davon zeigt. Auf diese Weise erfährt man nicht, wann Marie stirbt, aber das spielt auch keine Rolle, weil man ja weiß, dass ihre Tage gezählt sind und dass sie ihre Entscheidung getroffen hat. Das erlaubte es uns, die Geschichte poetischer und fröhlicher abzuschließen und zu zeigen, dass ihre Familie ihren Weg gefunden hat.

***Wie kam die Idee zustande, dass die Kultur der Roma eine Rolle spielen würden?***

Vor sechs Jahren bin ich mit einer Freundin in den Urlaub gefahren und lernte ihre Familie kennen, darunter einen Rom namens Yago. Das war kurz nach dem Tod meiner Großmutter, und Yago erzählte mir viel von der Art und Weise, wie die Roma ihre Verwandten bis ans Ende begleiten und mit welchen Riten sie ihre Toten ehren. Beim Schreiben sind mir diese Dinge wieder in den Sinn gekommen, und es kam mir einfach logisch vor, ihre Bräuche in die Geschichte einzubauen.

***Welche Filme haben Sie inspiriert, und auf welche Weise?***

Ganz besonders LITTLE MISS SUNSHINE, weil hier die Entwicklung der Figuren und ihre Beziehungen zueinander im Vordergrund stehen. In Frankreich sind die Meister dieses Genres Olivier Nakache und Éric Toledano. Mein Traum ist es, mich dem Tonfall und dem Humor ihrer Filme zu nähern.

***Wie lief der Casting-Prozess ab?***

Hélène Vincent war die Erste, die ich fragte – ich bewundere sie schon seit langem, und sie hat dazu noch eine verblüffende Ähnlichkeit mit meiner Großmutter. Als ich ihr das Drehbuch zu lesen gab, von 5 oder 6 Jahren, hat sie gleich zugesagt und dann geduldig darauf gewartet, dass wir die Finanzierung hinbekommen. Weil Hélène viel jünger ist als ihre Figur, kam es beim Dreh sehr auf ihre Interpretationskunst an, dieser Figur einen bestimmten Rhythmus, eine Gangart, eine Art zu sprechen zu geben.

Auch Pierre Lottin hatte ich gleich für die Rolle des Rudy im Auge. Ich kenne ihn schon sehr lange, seit ich bei LES TUCHE 2 und 3 Regieassistentin war, und ich habe ihm damals gesagt, sollte ich eines Tages einen Spielfilm drehen, dann bekommt er eine Rolle. Ich habe die Rolle des Rudy mit ihm im Kopf geschrieben. David Ayala und Juliette Gasquet sind später dazugekommen. David habe ich durch die Fernsehserie „D’argent et le sang“ entdeckt, und Juliette hat sich mit ihrer Präsenz und ihrem unglaublichen Talent beim Casting gegen 50 andere durchgesetzt.

***Was für eine Vorstellung hatten Sie vom Look des Films?***

Ich wollte, dass es gut aussieht, aber nicht allzu gefällig. Es ging mir nicht um Hochglanzbilder, und deshalb habe ich mich oft auch für die Handkamera entschieden, weil ich wollte, dass die Zuschauer ganz nah an den Bewegungen der Figuren sind.

Meine Vorbilder waren amerikanische Independent-Filme, was das Licht und Farben betrifft. Es sollte nicht alles wie geleckert aussehen, und ich wollte die Schauspieler auch nicht in rote oder pinkfarbene Kostüme stecken, damit es lustig wirkt – so viel Ehrlichkeit musste schon sein.

### **Was würden Sie sich wünschen, dass das Publikum aus dem Film mitnimmt?**

Ich möchte natürlich bewirken, dass Leute darüber nachdenken, wie man Menschen, die einem nahestehen, am Ende ihres Lebens begleitet, aber vor allem möchte ich, dass sich die Zuschauer gut unterhalten. Beim Schreiben hatte ich immer die Sorge, dass es mir nicht gelingen würde, die Geschichte mit ausreichend Humor zu erzählen; es ist nun einmal immer einfacher, Leute zum Weinen als zum Lachen zu bringen. Mir ging es darum, dass die Zuschauer die heitere Seite der Geschichte sehen und mit einem guten Gefühl nach Hause gehen.



### **INTERVIEW MIT HÉLÈNE VINCENT (Marie)**

#### **Was hat Sie für dieses Projekt begeistert?**

**Hélène Vincent:** Als mir Enya vor einigen Jahren das Drehbuch schickte, war ich von Anfang an von der Geschichte überzeugt und fühlte, dass ich genau verstand, was sie sagen wollte. Was mich vor allem überzeugt hat, war die komische Dimension der Geschichte, weil ich das Thema Lebensende nur in Dramen erlebt habe. Wie in DER LETZTE FRÜHLING von Stéphane Brizé, in dem ich eine an Krebs erkrankte Frau spiele, die in die Schweiz reist, um dort ihrem Leben ein Ende zu setzen. Als ich dieses Drehbuch las, fiel mir auf, dass der Weg dieser alten Dame zum Tode eine Feier des Lebens ist, mit all den Entscheidungen, die man trifft, und das hat mich verblüfft. Ich hatte Lust darauf, dieses Abenteuer mit Enya Baroux einzugehen, weil ich spürte, dass sie es hinbekommen würde.

#### **Hat das Thema des Films für Sie eine besondere Bedeutung?**

Es berührt mich persönlich, weil ich Mitglied der „Gesellschaft für ein Recht auf einen Tod in Würde“ bin, aber BON VOYAGE liefert kein politisches Statement. Er wirft einfach eine Frage auf, die sich viele stellen, und berührt damit ein Thema, das man nicht einfach ignorieren kann.

### ***Wie haben Sie sich der Rolle der Marie angenähert?***

Ich finde es schwierig, diese Frage zu beantworten. Mag sein, dass ich schon in meiner Kindheit eine rege Fantasie hatte, die es mir erlaubt, mich in alle möglichen Figuren hineinzusetzen, die mir ähnlich sind oder auch nicht. Zumindest bin ich jetzt in einem Alter, in dem mich das Leben mit so vielen Emotionen und Begegnungen versorgt hat, dass ich vorher mir nicht viel Arbeit machen muss. Ich begnüge ich damit, die Dialoge minutiös zu lernen.

Maries Stimme und die Art zu gehen waren für mich entscheidend, mir diese Figur anzueignen, aber das kam ganz von selbst, nachdem ich in ihre Haut geschlüpft war. Und außerdem habe ich ganz bescheiden und folgsam auf die Anweisungen der Regisseurin gehört, die sich als eine großartige Schauspiel-Regisseurin herausgestellt hat: charakterfest, aber auch flexibel.

### ***Was hat Enya Baroux Ihnen über ihre Großmutter, die sie zu dem Film inspiriert hat, erzählt?***

Sie hat mir einiges über sie erzählt, aber ich fand es nicht nötig, mir zum Beispiel Fotos von ihr anzuschauen. In ihren Erzählungen spürte ich die Zärtlichkeit, mit der sie von ihrer Großmutter sprach, und das reichte mir, um die Liebe zu verstehen, die sie für diese Filmfigur empfand. Das hätte beim Dreh auch einengend sein können, wenn ich etwa einen Aspekt der Figur nicht verstanden hätte, aber am Ende war das nicht entscheidend. Viel wichtiger war es, die Figur äußerlich zu gestalten – mit der weißen Perücke, den Kompressionsstrümpfen und dem beschwerlichen Gang. Das zusammen hat so etwas wie einen Kokon gebildet, in den ich hineinschlüpfen und diese Figur zum Leben erwecken konnte.

## **INTERVIEW MIT PIERRE LOTTIN (Rudy)**

### ***Was hat Sie an diesem Projekt angezogen?***

**Pierre Lottin:** Ich kannte Enya Baroux' Kurzfilme und ich mochte ihren Stil. Er hat etwas Skandinavisches und ihre Ästhetik hebt sich von dem meisten ab, was es im französischen Kino sonst zu sehen gibt. Ich finde auch etwas von Tim Burton in ihren Bildern wieder. Und dass sie als Schauspielerin einen ausgeprägten Sinn für komische Rollen hat, waren ein weiteres gutes Vorzeichen für ihren ersten Kinospießfilm.

### ***Wussten Sie denn noch, dass Sie Ihnen vor langer Zeit eine Rolle versprochen hatte?***

Ja, aber ich hatte nicht geglaubt, dass es jemals so kommen würde.

### ***Was war Ihr Eindruck nach dem Lesen des Drehbuchs?***

Ich fand darin alles wieder, was ich an ihren anderen Filmen und an ihrem Spiel liebe, und ich hatte gleich ein Gefühl für den Tonfall, den dieser Roadtrip haben würde. Und dazu hat Enya noch lauter Leute ausgewählt, mit denen ich immer schon zusammenarbeiten wollte. Ich antwortete ihr, dass ich dazu neige, meine Versprechen zu halten.

***Was war an der Rolle des Rudy besonders interessant für Sie?***

Ich mochte es gleich, dass er auf den ersten Blick ein Leichtfuß ist. Ich habe ihn ein wenig als Todesengel gesehen, der Marie bis zum Ende begleitet, aber immer leichte Ironie bewahrt und immer etwas Abstand hält. Das gab der Figur etwas Doppelbödiges, weil sich hinter der humoristischen Oberfläche etwas ganz anderes verbirgt.

***Ist Rudy eine Figur, die Ihnen nahe ist?***

Zumindest einem Teil von mir, den ich in meinen Komödien zur Schau stelle. Ich habe oft schräge Vögel und Borderline-Persönlichkeiten als Rollen angeboten bekommen, und Rudy ist so etwas wie eine Mischung aus beidem. Aber für mich als Schauspieler ist er eine von mir getrennte Figur, die es mir erlaubt, etwas Neues zu zeigen.

***Wie war es, mit Hélène Vincent zusammenzuarbeiten?***

Dies war unser zweiter gemeinsamer Film. Es hilft, wenn man sich kennt, und die Kameradschaft ist nicht gespielt. Mit Hélène habe ich mich ohne große Worte verstanden. Sie ist eine Kino-Legende, aber es nicht so, dass sie sich als Lehrmeisterin geben würde. Das hindert einen aber nicht daran, immer wieder von ihr zu lernen, wenn man gemeinsam eine Szene spielt.

***Was haben Sie aus diesem Film mitgenommen – als Schauspieler und als Mensch?***

Ich finde es sehr tröstlich, dass es das Kino immer wieder schafft, eine Diskussion zu beeinflussen und vielleicht sogar Gesetze zu ändern. Als Schauspieler habe ich gelernt, mir selbst noch stärker zu vertrauen und dass man sich nicht immer den Kopf zerbrechen sollte, weil die Magie oft gerade dann entsteht, wenn man sich einfach darauf einlässt.



## **INTERVIEW MIT JULIETTE GASQUET (Anna)**

### ***Wie sind Sie zu diesem Projekt gekommen?***

**Juliette Gasquet:** Ich war mit 17 beim ersten Casting und habe für die zweite Runde das Drehbuch bekommen. Als ich es las, hat mir gleich sehr gefallen, wie die Geschichte einige ganz schön schräge Figuren zusammenbringt. Ich hatte sofort Lust darauf, dieser Familie zu folgen und wollte unbedingt bei diesem Film dabei sein, auch wenn ich damals gerade mit meinem Abitur und der Bewerbung für die Schauspielschule Cours Florent beschäftigt war.

### ***Wie haben Sie sich der Rolle der Anna angenähert?***

Enya hat mir ein wenig von ihrer engen Beziehung zu ihrer Großmutter erzählt, die für sie so etwas wie die beste Freundin war. Das hat mir sehr geholfen, den Tonfall für Anna zu treffen. Anna ist ein bisschen wie der Esel in SHREK, immer fröhlich und voller Energie. Aber sie hat eben auch eine sarkastische Seite und einen ganz ähnlichen Humor wie Enya. Es war keine Riesenanstrengung, die Figur zu finden. Ich habe mich darauf konzentriert, die Dialoge in der Situation zu sprechen, den Anweisungen zu folgen und bin auf diese Weise bei einer Figur angelangt, die ganz anders ist als ich selbst. Und ich konnte auch auf Hélène, Pierre und David vertrauen, die mir geholfen haben, meinen Platz in der Gruppe zu finden und diese Figur zu erschaffen.

### ***Wie haben Sie Enya Baroux' Regiestil erlebt?***

Da sie selbst Schauspielerin ist, fand sie immer die richtigen Worte, um mich an die Orte zu leiten, wo es interessant wurde. Sie war immer sehr geduldig und hatte ein offenes Ohr, gerade wenn ich mir Sorgen machte. Ich hatte Sorge vor der Szene, in der meine Figur den wahren Grund für die Reise herausfindet. Im Drehbuch stand einfach nur „Anna bricht in Tränen aus“, aber das war für mich sehr abstrakt, ich fand es schwer, mich da hineinzusetzen. Enya hat mir Mut gemacht; sie hat das, worauf es bei jedem Regisseur ankommt: Sie weiß, wie man Schauspielern Selbstvertrauen gibt.

### ***Was hat Ihnen die Erfahrung des Drehs gebracht?***

Mir ist klargeworden, dass mich die Projekte am meisten interessieren, bei denen ich meine Komfortzone verlassen muss. Anfangs hatte ich Angst davor, mich auf etwas Neues einzulassen, aber jetzt bin ich an dem Punkt angelangt, wo ich weiß, dass ich immer wieder etwas dazulernen und ausprobieren möchte.

### ***Wie war es, als Sie den Film zum ersten Mal gesehen haben?***

Beim ersten Mal musste ich mich erst einmal dran gewöhnen, mein Gesicht im Riesenformat auf der Leinwand zu sehen und ich habe nur auf meine Fehler geachtet. Aber beim zweiten Mal habe ich es hinbekommen, den Film als Ganzes zu sehen und mich von der Geschichte und den anderen Darstellern, von den Bildern und vom Ton mitreißen zu lassen. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht. Mein Eindruck war, dass dies ein einzigartiger Film geworden ist. Ich habe noch keine Mischung aus Drama und

Komödie gesehen, die so tiefgründig und intelligent ist, und bei man gleichzeitig weint und lacht.



## **INTERVIEW MIT DAVID AYALA (Bruno)**

### ***Was hat Sie an diesem Projekt interessiert?***

**David Ayala:** Ich musste gleich bei den ersten Seiten des Drehbuchs lachen, gerade in der Szene in der Bank, weil ich mich sofort in Bruno wiedererkannt habe. Der Typ verwendet genau dieselben Worte wie ich, wenn ich mit meiner Bankberaterin verhandle!

### ***Was war das Besondere daran, eine Figur wie Bruno darzustellen?***

Die Figur hat mir Spaß gemacht. Mir hat sehr gefallen, dass er ein sympathischer Typ ist, der aber nie ganz ehrlich ist und immer wieder auf die Nase fällt. Es ist rührend mit anzusehen, wie er versucht, sich durchzuschlagen, aber selten mal Erfolg hat. Vor dem Dreh habe ich Enya viele Fragen zur Figur gestellt. Ich wollte wissen, wie sie Bruno sieht, wer er ist und was sie von mir erwartete. Schließlich habe ich verstanden, dass ich mich bei Bruno nicht zu sehr von mir selbst entfernen dürfte. Aber es war ja noch die große Unbekannte, wie sich das Quartett der Hauptfiguren zusammensetzen würde. Und wir waren vorher etwas unruhig, ob es funktionieren würde. Aber schon vom ersten Drehtag an schien sich Enya ihrer Sache absolut sicher, und dank ihres Selbstvertrauens hat sie uns alle beruhigt.

### ***Wie kamen Sie mit Enya Baroux als Regisseurin zurecht?***

Sie ist sehr präzise und weiß, was sie will. Wir haben kaum jemals Szenen wiederholen müssen, und dabei sie uns immer die Freiheit gelassen, ganz wir selbst zu sein, uns vielleicht sogar ein wenig verrückt zu benehmen. Wir haben uns intensiv ausgetauscht, es war eine sehr warmherzige Stimmung beim Dreh, und wir vier waren wie Verbündete. Enya war eine sehr gute Regisseurin für uns Schauspieler.

## **Was ist Ihre schönste Erinnerung an den Dreh?**

Ich erinnere mich an eine besonders bewegende Szene mit Hélène. Wir drehten die Szene, in der Bruno von Maries Entscheidung erfährt, und sie stehen am Auto und rauchen zusammen eine Zigarette. Sie bringen es nicht über sich, etwas zu sagen, obwohl sie sich so gern wichtige Dinge sagen würden. Das war eine zärtliche Szene, die mir gerade wegen der Unbeholfenheit der beiden Figuren lange im Gedächtnis geblieben ist.

## **Die Darsteller**

### **Hélène Vincent (Marie)**

Als Schauspielerin ist Hélène Vincent, geboren 1943 in Paris, seit Jahrzehnten vor der Kamera und auf der Theaterbühne aktiv; als Theaterregisseurin hat sie seit den 70er Jahren an verschiedenen Häusern in Frankreich inszeniert. Vincent gehört zu den bekanntesten und beliebtesten Darstellerinnen des Landes, seit ihr 1988 mit der Hauptrolle in Étienne Chatiliez' DAS LEBEN IST EIN LANGER RUHIGER FLUSS an der Seite von Beno t Magimel der Durchbruch im Kino gelang. Im Theater hatte sie bereits Ende der 60er Jahre in Inszenierungen wie Patrice Ch ereaus „Die Soldaten“ am Pariser Th  atre de Chaillot von sich reden gemacht. Im Kino und im Fernsehen war sie in weit über 100 Produktionen zu sehen; für ihre Arbeit wurde sie vielfach mit Preisen geehrt. Auf die Auszeichnung mit dem César 1989 für DAS LEBEN IST EIN LANGER RUHIGER FLUSS folgten bislang vier weitere Nominierungen: für André T echin es ICH KÜSSE NICHT (1991), Stéphane Briz es DER LETZTE FRÜHLING (2012), ALLES AUSSER GEWÖHNLICH (2019) von Oliver Nakache und  ric Toledano und jüngst für François Ozons WENN DER HERBST NAHT (2025).

Für den wichtigsten französischen Theaterpreis Molière war Vincent zweimal nominiert: 2010 für ihre Rolle in „Alexandra David-Néel, Mon Tibet“ am Pariser Theater Petit Montparnasse und 2011 für „La C elestine“ am Th  atre Nanterre-Amandiers. 2025 wurde sie mit dem Orden „Commandeur de l'ordre des Arts et des Lettres“ ausgezeichnet.

### Filmographie (Auszug)

- 2025 BON VOYAGE (On ira)  
Regie: Enya Baroux
- 2024 WENN DER HERBST NAHT (Quand vient L'automne)  
Regie: François Ozon
- 2019 ALLES AUSSER GEWÖHNLICH (Hors normes)  
Regie: Oliver Nakache,  ric Toledano
- 2017 C'EST LA VIE – DAS LEBEN IST EIN FEST (Le sens de la fête)  
Regie: Oliver Nakache,  ric Toledano
- 2014 HEUTE BIN ICH SAMBA (Samba)  
Regie: Oliver Nakache,  ric Toledano

- 2012 DER LETZTE FRÜHLING (Quelques heures de printemps)  
Regie: Stéphane Brizé
- 2005 SAINT JACQUES – PILGERN AUF FRANZÖSISCH (Saint-Jacques ... La Mecque)  
Regie: Coline Serreau
- 1993 DREI FARBEN – BLAU (Trois couleurs: bleu)  
Regie: Krzysztof Kieslowski
- 1991 ICH KÜSSE NICHT (J'embrasse pas)  
Regie: André Téchiné
- 1988 DAS LEBEN IST EIN LANGER RUHIGER FLUSS (La vie est un long fleuve tranquille)  
Regie: Étienne Chatiliez

### **Pierre Lottin (Rudy)**

Pierre Lottin ist in Frankreich vor allem als Möchtegern-Gangsta-Rapper Wilfried Tuche alias „Tuche Daddy“ bekannt. Dank der erfolgreichen Kinokomödien-Reihe LES TUCHE, deren fünfter Teil GOD SAVE THE TUCHE 2025 ins Kino kommt, gehört Lottin zu den bekanntesten Darstellern seiner Generation.

Geboren 1989 im Pariser Vorort Issy-les-Moulineaux, besuchte Lottin die renommierte Schauspielschule Cours Florent. Nach ersten kleineren Rollen gelang ihm der Durchbruch mit dem ersten Film der „Les Tuche“-Reihe DIE TUSCHS – MIT KARACHO NACH MONACO (2011). Auch wenn Lottin insbesondere für komische Rollen steht, hat er in den letzten Jahren auch markante dramatische Rollen gespielt, etwa in Jean-Jacques Annauds NOTRE-DAME IN FLAMMEN (2022) und in François Ozons Filmen GELOBT SEI GOTT (2018) und WENN DER HERBST NAHT (2024). 2025 war Lottin für seine Rolle in Emmanuel Courcols DIE LEISEN UND DIE GROSSEN TÖNE für einen César nominiert.

#### Filmographie (Auszug)

- 2025 BON VOYAGE (On ira)  
Regie: Enya Baroux
- 2025 GOD SAVE THE TUCHE  
Regie: Jean-Paul Rouve
- 2024 WENN DER HERBST NAHT (Quand vient L'automne)  
Regie: François Ozon
- 2024 DIE LEISEN UND DIE GROSSEN TÖNE (En fanfare)  
Regie: Emmanuel Courcol
- 2022 IN DER NACHT DES 12. (La nuit du 12)  
Regie: Dominik Moll
- 2022 DIE VERGESSENEN KÄMPFER (Les Harkis)  
Regie: Philippe Faucon

- 2022 NOTRE-DAME IN FLAMMEN (Notre-Dame brûle)  
Regie: Jean-Jacques Annaud
- 2021 LES TUCHE 4  
Regie: Olivier Baroux
- 2020 EIN TRIUMPH (Un triomphe)  
Regie: Emmanuel Courcol
- 2018 GELOBT SEI GOTT (Grâce à Dieu)  
Regie: François Ozon
- 2018 LES TUCHE 3  
Regie: Olivier Baroux
- 2016 LES TUCHE 2 – LA RÊVE AMÉRICAIN  
Regie: Olivier Baroux
- 2011 DIE TUSCHS – MIT KARACHO NACH MONACO (Les Tuche)  
Regie: Olivier Baroux

### **Juliette Gasquet (Anna)**

Juliette Gasquet, geboren 2006 in Mailand, machte zuerst mit der Fernsehserie „Ziemlich beste Stiefmutter“ („Jeune et golri“, 2022) mit Agnès Hurstel auf sich aufmerksam.

Im Fernsehen war sie seitdem u. a. im Mehrteiler „Ça, c’est Paris!“ (2024), in der TV-Serie „Fiasco“ (2024) und im Fernsehfilm „Dans 5 ans“ (2024) zu sehen, nach kleineren Rollen in Benjamin Rochers ANTIGANG: HOME RUN (2023), in Vanessa Filhos LE CONSENTEMENT (2023) und jüngst in Joséphine Japys QUI BRILLE AU COMBAT (2025). In BON VOYAGE spielt sie ihre erste Kino-Hauptrolle.

#### Filmographie (Auszug)

- 2025 BON VOYAGE (On ira)  
Regie: Enya Baroux
- 2025 QUI BRILLE AU COMBAT  
Regie: Joséphine Japy
- 2023 LE CONSENTEMENT  
Regie: Vanessa Filho
- 2023 ANTIGANG: HOME RUN  
Regie: Benjamin Rocher

## David Ayala (Bruno)

David Ayala, geboren 1969, ist seit über 20 Jahren in Kino, im Fernsehen und auf der Theaterbühne aktiv. Neben zahlreichen Episodenrollen u. a. in Krimiserien wie „Cherif“, „Candice Renoir“ und „Les petits meurtres d’Agatha Christie“ kennt ihn das Fernsehpublikum aus dem Mehrteiler „D’argent et le sang“ (2023/4) und der Historien-Serie „Fortune de France“ (2023).

Im Kino war er u. a. in Emmanuel Courcols EIN TRIUMPH (2020), in Alain Guiraudies MISERICORDIA (2024) und in Gilles Lellouches BEATING HEARTS (2024) zu sehen.

2025 war David Ayala als bester Nebendarsteller für BEATING HEARTS für den wichtigsten französischen Filmpreis César nominiert. 2014 wurde er mit dem renommierten Theaterpreis Molière für seine Rolle in „Le dernier jour de jeûne“ am Théâtre du Gymnase in Marseille ausgezeichnet.

Ayala hat 2024 mit DEMAIN NOUS SERONS GUÉRIS sein Debüt als Spielfilmregisseur abgedreht.

### Filmographie (Auszug)

- 2025 BON VOYAGE (On ira)  
Regie: Enya Baroux
  
- 2025 MIT LIEBE UND CHANSONS (Ma mère, Dieu et Sylvie Vartan)  
Regie: Ken Scott
  
- 2024 BRÛLE LE SANG  
Regie: Akaki Popkhadze
  
- 2024 BEATING HEARTS (L’amour ouf)  
Regie: Gilles Lellouche
  
- 2024 MISERICORDIA (Misericorde)  
Regie: Alain Guiraudie
  
- 2023 DIEBINNEN (Voleuses)  
Regie: Mélanie Laurent
  
- 2020 EIN TRIUMPH (Un triomphe)  
Regie: Emmanuel Courcol
  
- 2021 SAVAGE DAYS (Jours sauvages)  
Regie: David Lanzmann
  
- 2018 ENGELSGESICHT (Gueule d’ange)  
Regie: Vanessa Filho
  
- 2004 HIER UND JETZT (À tout de suite)  
Regie: Benoît Jacquot

## Die Regisseurin

### Enya Baroux (Regie und Drehbuch)

Schauspielerin, Drehbuchautorin und Regisseurin Enya Baroux, geboren 1991 in Rouen, legt mit BON VOYAGE ihr Kino-Regiedebüt vor. Seit ihrem ersten Kurzfilm „Je suis un souffle“ (2014) hat sie weitere Kurzfilme, darunter „Je suis grande maintenant“ (2017), „Ton lapin“ (2019) und „Cache-Cash“ (2019), sowie die TV-Serie „Fleur bleue“ (2024/5) gedreht.

Als Schauspielerin war sie im Fernsehfilm „Peplum: La folle histoire du mariage de Cléopâtre“ (2019) und in Fernsehserien wie „Léo Mattéi“ (2016), „Calls“ (2019), „Cuisine interne“ (2021), „La petite histoire de France“ (2023) und „Pamela Rose“ (2023) zu sehen.

Enya Baroux, Tochter des französischen Comedystars Olivier Baroux, machte zunächst eine Ausbildung am Theater in Rueil-Malmaison und studierte dann an der Filmhochschule ESRA in Paris. Ihre Karriere begann sie als Regieassistentin bei zahlreichen Kino-Produktionen, darunter LES TUCHE 2 (2016).

Vor der Kamera stand sie u. a. für LE DOUDOU (2018) von Julien Hervé und Philippe Mechelen, JUST A GIGOLO (2019) von Olivier Baroux, ZEHN TAGE OHNE MAMA (2020) von Ludovic Bernard und für LE VISITEUR DU FUTUR (2022) von François Descaques.

**BON VOYAGE**  
**BIS HIERHER UND NOCH WEITER**